

Bundesausschuss Obst und Gemüse Mitteilungen



bog

Nr. 04/2016
20. April 2016

Inhalt:

Seite

Prognosfruit-Kongress 2016 in Hamburg	1
DRV-Fachtagung für Obst- und Gemüsegenossenschaften	1
Agrarhaushalt 2017 mit leichtem Anstieg	4
QS-Fachbeirat Obst, Gemüse und Kartoffeln neu konstituiert	4
Zivile Dialoggruppe der Europäischen Kommission zu Obst und Gemüse tagte in Brüssel	6
Nach dem kalendarischen Frühling steht der kulinarische Frühling in den Startlöchern Spargelzeit 2016 – das Warten hat ein Ende	7
Bauernfamilien öffnen bundesweit die Hoftore	7

Prognosfruit-Kongress 2016 in Hamburg

Das diesjährige Ernteschätzkolloquium für Äpfel und Birnen Prognosfruit findet in diesem Jahr vom 3. bis 5. August 2016 in Hamburg statt. Darauf weist der Bundesausschuss Obst und Gemüse hin. Prognosfruit liefert alljährlich die ersten Ernteschätzungen für Äpfel und Birnen in der EU. Ausrichter sind in diesem Jahr die Bundesvereinigung der Erzeugerorganisationen, die Agrarmarkt Informations-GmbH und der Bundesausschuss Obst und Gemüse, gemeinsam mit der World Apple and Pear Association WAPA und dem europäischen landwirtschaftlichen und genossenschaftlichen Dachverband COPA/COGECA.

Prognosfruit hat eine lange Tradition und hat seinen Ursprung 1976 in Bavendorf in Deutschland. Der erste richtige Kongress fand 1977 dann ebenfalls in Deutschland in Ravensburg statt. 1978 folgte dann der nächste Kongress in Stuttgart. Ab 1979 findet Prognosfruit in unterschiedlichen Ländern der EU und darüber hinaus statt. Weitere Stationen in Deutschland waren 1987 in Stade, 1991 in Friedrichshafen, 2003 in Köln und nun 2016 in Hamburg in der 40. Ausgabe.

Die Organisatoren erwarten im August in Hamburg rund 250 Kernobstexperten aus der EU aber auch aus auch aus Ländern der südlichen Hemisphäre und den USA. Der Kongress startet in Hamburg am 3. August 2016 mit einem Empfang des Hamburger Senats im Hamburger Rathaus – die richtige Einstimmung für den eigentlichen Kongress am Folgetag. Am 4. August 2016 werden dann auf dem Kongress am Vormittag die Ernteschätzzahlen für Äpfel und Birnen für das Erntejahr vorgestellt, einschließlich einer Analyse der Marktsituation. Es schließt sich eine Diskussion mit wichtigen Vermarktern von Kernobst in der EU an. Nachmittags geht es dann um neue Apfel- und Birnensorten und die Apfelsaftindustrie. Am Freitag, den 5. August 2016 steht dann eine Exkursion der Teilnehmer in den Containerhafen Hamburg und das Apfelanbaugebiet Altes Land mit dem Besuch von Erzeugerbetrieben und dem Obstbauzentrum Esteburg auf dem Programm.

Weitere Informationen stehen auf der Internetseite www.prognosfruit.eu. Über diese Internetseite erfolgt auch die Anmeldung zum Kongress und den Begleitveranstaltungen.

DRV-Fachtagung für Obst- und Gemüsegenossenschaften

Vom 20. bis 22. März fand in Hamburg die 65. Fachtagung für Obst- und Gemüsegenossenschaften des Deutschen Raiffeisenverbandes (DRV) statt. 70 ehrenamtliche Vorstände und Aufsichtsräte, Geschäftsführer und Mitglieder der Obst- und Gemüsegenossenschaften

diskutierten über die politischen und wirtschaftlichen Herausforderungen der Branche angesichts volatiler Märkte und anhaltender Handelshemmnisse.

DRV-Präsident Manfred Nüssel betonte zu Beginn der Tagung, dass die Erschließung von Exportmärkten höchste Priorität hat. Hierzu brachte das Bundeslandwirtschaftsministerium gemeinsam mit der Branche die Erstellung von Gutachten für neun Zielländer des deutschen Apfelexports auf den Weg. „Die gute Zusammenarbeit zwischen dem Bundesministerium, dem Julius Kühn-Institut und der Wirtschaft als gemeinsame Aktivität zur Öffnung weiterer Zukunftsmärkte muss ausgebaut und professionalisiert werden. Nur durch die koordinierte Organisation und fundierte wissenschaftliche Analysen können neue Märkte erschlossen werden“, so Nüssel.

Dr. Andreas Eisen, Bereichsleiter des gastgebenden Genossenschaftsverbandes, betonte die herausragende Stellung des Alten Lands für die deutsche Apfelproduktion und ging auf aktuelle Entwicklungen ein. "Bei der Umsetzung der Gemeinsamen Marktordnung für Obst und Gemüse müssen praxisgerechte Lösungen im Vordergrund stehen. Darüber hinaus müssen die Voraussetzungen für den Export in Drittländer erleichtert und nicht durch Handelshemmnisse weiter erschwert werden“, so Dr. Eisen.

Im Fokus des ersten Veranstaltungstages standen die zahlreichen Fragestellungen rund um die Gemeinsame Marktordnung für landwirtschaftliche Erzeugnisse. Dr. Jens Schaps, Generaldirektion Landwirtschaft der Europäischen Kommission, erläuterte die aktuellen Inhalte und Änderungen in der Durchführungsverordnung zum Bereich Obst und Gemüse insbesondere im Zusammenhang mit der sogenannten Lissabonisierung und der Aufteilung in einen Delegierten Rechtsakt sowie einen Durchführungsrechtsakt. DRV-Geschäftsführer und Leiter des Brüsseler Verbindungsbüros, Dr. Thomas Memmert, gab einen umfassenden Einblick in die EU-Interessenvertretung. Karin Quante vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft informierte über Rechtsentwicklungen im pflanzlichen Bereich, die mit den Tagungsteilnehmern intensiv diskutiert wurden. Dr. Claudia Döring, DRV-Expertin für Biotechnologie und Saatgut, referierte über die rechtlichen Grundlagen der Gentechnik. Ziel sollte es in der öffentlichen Debatte sein, jedes einzelne Züchtungsprodukt zu beurteilen und nicht die Züchtungstechniken. Anschließend informierte RA Peter Loosen, Bund für Lebensmittelrecht und Lebensmittelkunde, über den gesetzlichen Rahmen für Informationen zu Lebensmitteln in der EU. Der Jurist legte dar, dass bei unverpackten Lebensmitteln z.B. aus der Obst- und Gemüsebranche reduzierte Informationspflichten gelten.

Im zweiten Block ging es um Konsumtrends. Stephan Weist und Eugenio Guidoccio von der REWE Group, stellten in ihrem umfassenden Vortrag aus Sicht des Lebensmitteleinzelhandels die Entwicklung der Konsumtrends vor. Darauf aufbauend erläuterten sie die strategischen Ansätze der REWE. Dr. Christoph Behr von der Agrarmarkt Informations-Gesellschaft (AMI) referierte detailliert zu den Konsumtrends der Verbraucher im Obst- und Gemüsesegment. Er stellte fest, dass dort wo Convenience und Natürlichkeit zusammenfallen, wie zum Beispiel bei Strauchbeeren, ein enormes Wachstum zu verzeichnen ist. Das Online-Angebot wird auch bei der Frische größer werden, über die Geschwindigkeit und die wichtigsten Akteure gehen die Meinungen aber noch weit auseinander.

Professor Dr. Reiner Wittkowski, Bundesinstitut für Risikobewertung, erklärte in seiner Präsentation die Elemente unabhängiger Politikberatung. Dabei überzeugte er mit anschaulichen Beispielen aus seinem reichen Erfahrungsschatz.

Am zweiten Tag stand das Thema Export im Brennpunkt. Dr. Artur Ickstadt, Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, informierte über die Aufgabenbereiche und Fördermöglichkeiten des Ministeriums zur Öffnung neuer Exportmärkte. Seine Kollegin Dr. Karola Schorn berichtete über den Stand und Fortgang des Apfelprojektes zur Erschließung neuer Zielmärkte. Agnieszka Sahajdak von der polnischen Behörde für Pflanzenschutz und Saatzucht informierte die Tagungsteilnehmer ausführlich über die erfolgreichen Bestrebungen Polens bei der Erschließung neuer Märkte in Asien. Die Verhandlungsleiterin berichtete über die Gespräche mit den Vietnamesen sowie die Schwierigkeiten und Hürden, die im Zusammenspiel mit den Apfelproduzenten in ihrem Heimatland zu überwinden waren. In der Diskussion mit den drei Referenten wurde deutlich, dass nach dem ersten Schritt der Marktöffnung eine weitere professionelle Prozessbegleitung des Exportgeschäfts erforderlich ist.

Im abschließenden Themenblock EU-Absatzförderung legte Heiko Schäfer, Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, die zahlreichen Veränderungen in der EU-Absatzförderung aufgrund der neuen Verordnung (EU) 1144/2014 dar. Er betonte die neuen Zuständigkeiten, wodurch sein Haus nur noch bei der Abwicklung von Einzelland-Programmen zuständig ist. Dr. Susanne Lux, mec marketing & ethics consulting, zeigte anhand der EU-geförderten Mehrländerkampagne für Weihnachtssterne die Chancen und Risiken der geänderten Förderbedingungen in der neuen EU-Verordnung auf. In der Podiumsdiskussion zeigte sich, dass eine genaue Abwägung aufgrund der Gefahr von Rückforderungen und Strafzahlungen erfolgen muss.

Agrarhaushalt 2017 mit leichtem Anstieg

Das Bundeskabinett hat im März die Eckwerte für den Bundeshaushalt 2017 beschlossen. Danach betragen die Eckwerte für den Agrarhaushalt 2017 5,818 Milliarden Euro. Das heißt, ein Plus von 200 Millionen Euro. Darauf aufbauend werden nun die Verhandlungen mit den Bundesressorts geführt. Am 6. Juli 2016 soll das Bundeskabinett voraussichtlich dann den Regierungsentwurf zum Bundeshaushalt 2017 beschließen. Beschlossen wird der Bundeshaushalt vom Deutschen Bundestag dann im November.

In den weiteren Beratungen gilt es nun, so der Bundesausschuss Obst und Gemüse, eine Anhebung des Bundeszuschusses zur landwirtschaftlichen Unfallversicherung auf 200 Millionen Euro jährlich in den kommenden Jahren sowie finanziell eine deutlich bessere Ausgestaltung der Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes durchzusetzen. Dies sei erforderlich, um zum einen die Betriebe bei der landwirtschaftlichen Unfallversicherung stärker zu entlasten und die Gemeinschaftsaufgabe so auszugestalten, dass in Zukunft verstärkt Finanzmittel für Zukunftsinvestitionen den Betrieben zur Verfügung gestellt werden können.

QS-Fachbeirat Obst, Gemüse und Kartoffeln neu konstituiert

Entsprechend dem Beschluss der Gesellschafterversammlung trat nun im März 2016 zum ersten Mal der Fachbeirat der QS-Fachgesellschaft Obst, Gemüse und Kartoffeln in seiner neuen Besetzung zusammen. Neu in den Fachbeirat wurden für den Deutschen Fruchthandelsverband Herr Dr. Thorsten Strissel und für den Lebensmitteleinzelhandel Herr Henning Rudolf benannt. Für die Erzeuger von Obst und Gemüse aus Deutschland bleibt es bei den bisherigen Vertretern Jens Stechmann, Christian Ufen, Norbert Schäfer und Dr. Hans-Dieter Stallknecht. Für die Erzeugerorganisationen bleiben weiterhin Herr Karl Voges und Dr. Christian Weseloh die Ansprechpartner im QS-Fachbeirat Obst und Gemüse.

Anlässlich der konstituierenden Sitzung, so der Bundesausschuss Obst und Gemüse, wählten die Mitglieder einstimmig Herrn Ulrich Schopohl als Vorsitzenden des Fachbeirates wieder.

Thematisch standen auf der Sitzung des QS-Fachbeirates das anstehende Benchmarking mit Global GAP sowie ein erster Austausch über anstehende Revisionen für 2017 auf dem Programm. Zum Benchmarking von QS-GAP mit Global-GAP diskutierten die Mitglieder des Fachbeirates die Vorarbeiten einer speziellen Arbeitsgruppe für das Benchmarking. Im nächsten QS-Fachbeirat im Juni 2016 soll der Vorschlag für das Benchmarking finalisiert werden. Vorher bedarf es noch weiterer Detailarbeiten, die intensiv mit den Mitgliedern des

Fachbeirates erörtert werden. Darüber hinaus wird im Bundesausschuss Obst und Gemüse der Leitfaden für das Benchmarking noch intensiv zu erörtern sein.

Des Weiteren wurde anlässlich der QS-Fachbeiratssitzung die von dem QS-Fachbeirat in Auftrag gegebene Studie zur Nachhaltigkeit in der Wertschöpfungskette Obst, Gemüse und Kartoffeln von Prof. Dr. Thomas Hannus von der Hochschule Weihenstephan im Fachbeirat vorgestellt. Prof. Dr. Hannus ging dabei zunächst auf den Analyserahmen mit den relevanten Produktionssystemen, der Klassifizierung der Nachhaltigkeitselemente sowie der Onlinebefragung und die Experteninterviews ein und leitete daraus eine Hotspot-Matrix für die Wertschöpfungskette Obst, Gemüse und Kartoffeln ab. Dabei zeigte sich, dass über alle Stufen von der Erzeugung, dem Großhandel bis hin zum Lebensmitteleinzelhandel als wesentliche Hot Spots der Boden (nur Produktion), Wasser, Energie, Klima, Pflanzenschutz und Düngung (nur Produktion), stoffliche Ressourcen, Nacherntebehandlungen (nur Großhandel und Lebensmitteleinzelhandel) Abfall- und Beiprodukte, Produktverluste (nur Großhandel und Lebensmittelhandel), Kulturverfahren (nur Produktion), Biodiversität (nur Produktion), Arbeitsbedingungen, Arbeitsverhältnisse, Engagement vor Ort, wirtschaftliche Lebensfähigkeit, nachhaltiges Management und Verantwortung in der Lieferkette sind. Diese Hotspots unterscheiden sich jedoch durch eine differenzierte Machbarkeit zwischen den einzelnen Stufen. In den weiteren Arbeiten in QS gilt es nun, ein gemeinsames Verständnis zur Nachhaltigkeit für die gesamte Wertschöpfungskette auszuarbeiten. Dabei sollten auch praxisgerechte Ansätze für die gesamte Wertschöpfungskette aufgezeigt werden und Gemeinsamkeiten sollten auch gemeinsam angegangen werden. Dabei kommt der wirtschaftlichen Lebensfähigkeit, so die einhellige Meinung im Fachbeirat, eine besondere Bedeutung zu.

Zum Benchmarking mit Global-GAP ist derzeit eine Arbeitsgruppe in QS Obst, Gemüse und Kartoffeln dabei, den Leitfaden QS-GAP für die Version 4.0 vorzubereiten. Inhaltlich wird der Leitfaden dazu nur unwesentlich zu verändern sein. Insgesamt wird aber auch das Benchmarking dazu genutzt, die Kriterien neu zu strukturieren und zusammenzufassen. Die erforderlichen Neuerungen aufgrund des Benchmarkings sind noch intensiv in QS, aber auch im Bundesausschuss Obst und Gemüse zu diskutieren. Hierzu ist die Zeit bis Juni 2016 zu nutzen, denn im Juni 2016 wird der Fachbeirat den Leitfaden finalisieren und nach jetzigem Zeitplan offiziell dann in das Benchmarkingverfahren mit Global-GAP einbringen.

Bei den vorgesehenen Revisionen für 2017 geht es neben dem Benchmarking auf der Stufe der Erzeugung für den Leitfaden QS-GAP noch um den Leitfaden Bearbeitung, der im Laufe des Jahres weiterentwickelt werden soll zu einer eigenen Stufe. Für Erzeuger mit Bearbeitung soll es dabei wie bisher bei einer Ergänzung im Leitfaden Erzeugung bleiben. Der neu zu entwickelnde Leitfaden Bearbeitung soll für spezialisierte Be- und Verarbeitungsunter-

nehmen wie zum Beispiel „Fresh-Cut“-Unternehmen oder TK-Unternehmen gelten. Beim Rückstandsmonitoring wird der Risikoindex zusammen dem wissenschaftlichen Beirat für 2017 weiterentwickelt und verbessert.

Zivile Dialoggruppe der Europäischen Kommission zu Obst und Gemüse tagte in Brüssel

Am 26. Februar 2016 tagte in Brüssel die Zivile Dialoggruppe der Europäischen Kommission zu Obst und Gemüse. An dieser Sitzung nehmen neben Vertretern der europäischen landwirtschaftlichen und genossenschaftlichen Organisationen Copa und Cogeca Vertreter der Verarbeitungsindustrie, des Fruchthandels, der Junglandwirte, der Umwelt- und Verbraucherverbände teil.

Hinsichtlich der Überarbeitung und Lissabonisierung der Verordnung 543/2011 berichtete die EU-Kommission, dass in der letzten Sitzung nur noch wenige Änderungen vorgenommen wurden. Derzeit befindet sich der Text in der Abstimmung mit dem Rechtsdienst. Nach den derzeitigen Planungen soll der Text noch vor dem Sommer angenommen werden und bis zum 15. September veröffentlicht werden. Durch eine Reihe von Übergangsbestimmungen soll eine größtmögliche Flexibilität in der Anwendung der neuen Rechtsakte gewährleistet werden.

Bezüglich der Vermarktungsstandards teilte die Kommission mit, dass derzeit kein neuer Entwurf in Arbeit ist. Nachdem Anfang Februar ein erster Entwurf einer horizontalen Verordnung für Bananen, Schweinefleisch, Eier, Obst und Gemüse, Hopfen, Wein, Milch und Geflügelfleisch vorgelegt worden war, hatte die EU-Kommission ein internes Issue-Paper erstellt. Diesem internen Papier werden einige sehr grundsätzliche Fragen zur Bedeutung und zum Nutzen der Vermarktungsnormen gestellt. Obwohl es sich um ein internes Dokument handelt, stieß es auf heftigste Kritik aus anderen Branchen und ist nicht veröffentlicht worden. Derzeit wurde dieses Thema nach Aussage der EU-Kommission auf „Eis“ gelegt.

In einem weiteren Tagesordnungspunkt informierte die EU-Kommission die Mitglieder der CDG-Gruppe über die Entwicklungen des Schulobst- und -gemüseprogramms. Als Ergebnis der Trilog-Verhandlungen wird es zukünftig ein Programm für Obst, Gemüse und Milch geben. In dem Schulobst- und -gemüseprogramm wurden während seiner Laufzeit 10 Millionen Kinder unterstützt. Durch das Milchprogramm seit 1977 sogar 22 Mio. Kinder. In dem neuen gemeinsamen rechtlichen Rahmen liegt die Priorität weiterhin auf frischen Produkten. Die bisher notwendige Kofinanzierung durch die Mitgliedsländer wird abgeschafft. Maximal 15 % der Fördermittel sollen für Bildungsmaßnahmen wie den Besuch landwirtschaftlicher Betriebe, Schulgärten etc. verwendet werden. Ab dem ersten August 2017 soll das neue Programm in Kraft treten.

Nach dem kalendarischen Frühling steht der kulinarische Frühling in den Startlöchern Spargelzeit 2016 – das Warten hat ein Ende

Die Spargelsaison 2016 läuft. Die ersten Stangen des königlichen Gemüses wurden bereits Ende März gestochen. Die ersten Spargel in sehr begrenzter Menge kommen aus dem beheizten Anbau. Dann kommt die Ernte der Spargel aus den Folientunneln an, bevor es dann an den Spargel unter Folie bzw. dem Freiland geht.

Denn was kann es schöneres nach dem bisherigen kühlen Grau geben als blauen Himmel, Frühlingstemperaturen und Sonnenschein. Das macht dann auch richtig Lust auf deutschen Spargel. Bis zum 24. Juni 2015, dem Johannistag, heißt es dann: „Spargelzeit in Deutschland“. In Deutschland werden Spargel auf gut 20.000 Hektar angebaut. Im letzten Jahr betrug die Spargelernte um 113.000 Tonnen. Das reicht für knapp 1,5 Kilogramm je Bundesbürger. Je nachdem wie es der Wettergott 2016 mit uns hält, ist auch in diesem Jahr wieder mit einer Ernte in ähnlicher Größenordnung zu rechnen. Aber alle Prognosen dafür sind zurzeit noch zu früh, denn Temperatur und Sonnenschein steuern das Wachstum der Spargel und somit dann auch die Erntemenge insgesamt aber auch das Mengenaufkommen an jedem einzelnen Tag. Spargel ist zudem eine besonders arbeitsintensive Kultur und damit spielt der Mindestlohn gerade im Spargelanbau eine große Rolle. Die Saison 2016 wird nun beweisen müssen, ob der Verbraucher bereit ist, für den Spargelgenuss auch ein mehr zu zahlen bereit ist. Denn nur dann kann der Anbau im bisherigen Umfang auch in Zukunft erhalten werden.

Spargel ist in Deutschland insgesamt eine besonders wichtige Gemüsekultur. Von den bundesweit 20.594 Hektar im Ertrag stehen in Niedersachsen 4.443 Hektar gefolgt von Nordrhein Westfalen mit 3.453 Hektar, vor Brandenburg mit 2.861 Hektar, Bayern mit 2.670 Hektar und Baden Württemberg mit 2.217 Hektar. Es folgen Hessen mit 1.780 Hektar, vor Rheinland Pfalz mit 1.125 Hektar. In Sachsen Anhalt stehen 616 Hektar Spargel und 385 Hektar in Schleswig Holstein, 327 Hektar in Thüringen und 219 Hektar in Mecklenburg Vorpommern, vor Sachsen mit 254 Hektar und dem Saarland mit 43 Hektar.

Bauernfamilien öffnen bundesweit die Hoftore

Die Landwirtschaft in Deutschland wird oftmals als Industrie gesehen, die den Bezug zu Natur und Naturkreisläufen verloren habe. Auf der anderen Seite belegen Meinungsumfragen das hohe Ansehen der Landwirtinnen und Landwirte: Der Beruf gehört in den Augen der Bevölkerung zu den für die Gesellschaft wichtigsten Berufen. Zeitgemäße Produktionsmethoden werden jedoch häufig medial und politisch kritisch hinterfragt.

Mit dem Tag des offenen Hofes bieten Bauernfamilien die Möglichkeit, sich vom Gegenteil zu überzeugen bzw. sich ein eigenes, nicht medial vorgeprägtes Bild von der heutigen Arbeit der Landwirtinnen und Landwirte zu machen. Mit Beginn des Frühjahrs sowie bundesweit am zentralen Wochenende des 21. und 22. Mai 2016 öffnen die Bauernfamilien ihre Hof Tore für den Dialog mit Verbraucherinnen und Verbrauchern. Bereits zum dreizehnten Mal bieten sie Interessierten die Möglichkeit, sich über die Arbeit auf den Feldern und in den Ställen zu informieren. Zu diesem „Tag des offenen Hofes 2016“ haben der Deutsche Bauernverband, der Bund der Deutschen Landjugend und der Deutsche LandFrauenverband mit ihren Landes- und Kreisverbänden aufgerufen.

Die Bauernfamilien zeigen, wie sie Nahrungsmittel, erneuerbare Energie oder nachwachsende Rohstoffe auf ihrem jeweiligen Betrieb erzeugen, welche Technik sie verwenden oder wie sie ihre Tiere halten. Direktvermarkter erläutern in ihren Hofläden die Art der Nahrungsmittelerzeugung. Der „Tag des offenen Hofes“ ist ihr authentisches Angebot der Transparenz, Information und Diskussion an Verbraucher, Schulklassen, Politik und Kritiker der heutigen Landwirtschaft, also an alle gesellschaftlichen Gruppen.

In den derzeitigen Debatten fehlen den in der Regel sehr gut ausgebildeten Landwirten allzu häufig die Berücksichtigung naturwissenschaftlicher und ökonomischer Entwicklungen und entsprechend realistische Einschätzungen der Entscheidungsprozesse auf einem landwirtschaftlichen Betrieb. Wie bäuerliche Familienbetriebe im internationalen Wettbewerb ihre Chance mit welchen höheren Standards im Umwelt- und Tierschutz wahrnehmen, wollen die Bauernfamilien ihren Besuchern zeigen. Nur ein ehrlicher und fairer Dialog zwischen der Bevölkerung und den in der Landwirtschaft Tätigen kann die Akzeptanz für die deutsche Landwirtschaft und ihre Produkte stärken.

Am „Tag des offenen Hofes“ nehmen Biobetriebe wie konventionelle Betriebe teil. Einige Rundfunksender werden als Medienpartner intensiv über die Arbeits- und Lebenswelt auf einem modernen Bauernhof berichten. Über einen „Hoffinder“ unter www.offener-hof.de finden Interessierte die Höfe, die sich am Tag des offenen Hofes 2016 beteiligen, alle Termine für die Hoferkundung, Informationen zum Betrieb und teilweise auch zu besonderen Veranstaltungen in der Gemeinde im Rahmen des Tages. In einigen Regionen wie in Tourismusgebieten wird der „Tag des offenen Hofes 2016“, der von der Landwirtschaftlichen Rentenbank gefördert wird, erst in den Sommermonaten durchgeführt.